



Wieviel Natur braucht der Mensch und wozu?

Ulrich Gebhard, Hamburg

(gebhard@erzwiss.uni-hamburg.de)

Ich werde in meinem Vortrag die psychischen Bedingungen der menschlichen Naturbeziehung behandeln. Es geht um die Frage, welche Bedeutung Natur für die psychische Entwicklung des Menschen hat. Dabei wird berücksichtigt, dass es bei unseren Naturbeziehungen nicht nur um das Überleben, sondern auch um das sinnerfüllte Leben geht. Deshalb ist auch die symbolische und ästhetische Valenz von Naturerfahrungen wichtig.

Auf der Grundlage einiger ausgewählter Befunde zur Art des (v.a. kindlichen Naturkontakts) ergibt sich als Gesamtinterpretation die These, dass der psychische Wert von "Natur" auch in ihrem ambivalenten Doppelcharakter besteht: sie vermittelt die Erfahrung von Kontinuität und damit Sicherheit und zugleich ist sie immer wieder neu. Naturerfahrungen entsprechen so einem grundlegenden Wunsch nach Vertrautheit und zugleich einem ebenso grundlegenden Neugierverhalten.

Zentrale Thesen

1. Die psychodynamische Funktion von Naturerfahrungen: Erfahrung von äußerer Natur ist bedeutsam für die Entwicklung der inneren (psychischen) Natur des Menschen.
2. Mit "reiner" Naturerfahrung allein ist es nicht getan. Hinzu muss auch eine sozial anregende Umwelt kommen. Die Natur bekommt erst eine Bedeutung innerhalb der Beziehung zu lebendigen Menschen.
3. Ein wesentlicher Wert von Naturerfahrungen besteht in der Freiheit, die sie vermitteln können.
4. Die Erfahrung von Natur ist ein wichtiges Element eines „guten Lebens“.
5. Durch symbolisierende Naturdeutungen werden Naturerfahrungen persönlich bedeutsam und damit zu einem Element der Identitätsentwicklung.
6. Die „Natur“ ist in diesem Zusammenhang ein „Metaphernvorrat“ für menschliche Selbst- und Weltdeutungen.
7. Naturerfahrungen haben einen positiven Einfluss auf subjektives Wohlbefinden und Gesundheit.